

Streifzug durch Berns Beizenszene

Von Markus Dütschler. Aktualisiert vor 1 Minute

Der Gastroführer «Aufgabeln in Bern» erschliesst Berns «angeschriebene Häuser» liebevoll in Text und Bild.



Lohnt es sich, die Gastroszene einer Stadt zwischen zwei Buchdeckel zu pressen? Ist das Buch nicht schon bei seinem Erscheinen veraltet, weil Wirte häufig wechseln – und Köche auch? Lläuft das ständig aktualisierte Internet dem über 550-jährigen Medium Buch nicht den Rang ab?

Hans-Rudolf Matscher sieht das nicht so, sonst hätte er sich nicht gemeinsam mit dem Fotografen Marius Kaufmann in die ein Jahr dauernde Arbeit gestürzt. Über hundert «angeschriebene Häuser» in der Bundesstadt werden in Wort und Bild porträtiert. Anders als etwa der Gastroführer «Gault Millau», dessen Testesser inkognito ausschwärmen, um ein Lokal anonym in der jährlichen Neuauflage der «Feinschmeckerbibel» zu loben, zu bemäkeln oder zu verreissen, entstanden die Beiträge in diesem Buch offen. Das lässt sich allein aus der Tatsache ableiten, dass der Fotograf in den Lokalen «gluschtige» und anschauliche, aber nicht inszenierte und durchgestylte Aufnahmen gemacht hat. Wirtsleute äussern sich zum Teil selbst zu Lieblingsgerichten. Matscher, pensionierter Berner Werber und Lokalradioleiter, beschreibt die Kneipen, Gourmetlokale und Beizen liebevoll, zitiert Dichter und Denker, die auch nicht nur von Luft und Liebe lebten, und trägt viel Wissenswertes zur Geschichte des Etablissements zusammen. Was läse man, wenn es ihm gar nicht gefallen hätte in einem Etablissement? Dann würde die Beiz im Buch fehlen.

Links

www.restaurantbern.ch

Das Buch

Hans-Rudolf Matscher: Aufgabeln in Bern; Fink Medien, 2010, 288 Seiten, Fr. 39.50; mit Espace-Card 10 Franken günstiger.

Bestellungen: Gratistelefon 0800 551 800.

Stichworte

Stadtleben Bern



Übrigens: Der Fall, dass ein Restaurant vor Redaktionsschluss die Segel streicht, kommt auf Seite 280 vor: das Mund'Art. Es sei «verstummt», schreibt Matscher in einer Art Postskriptum mit

trockenem Humor und viel Bedauern. Das Medium Buch lebt, das beweisen Matscher und Kaufmann. War es aber nötig, auf Angaben zu Webseiten und E-Mail zu verzichten? (Der Bund)

Erstellt: 25.01.2011, 12:02 Uhr

Empfehlen

Bärnu Rüdts und eine weitere Person empfehlen das.